

Editorial

Nachhaltiges Wirtschaften – Modeerscheinung oder Notwendigkeit?



Antonio Hautle

Nachhaltigkeit ist zu einem inflationär benutzten Schlagwort geworden. Es besteht die Gefahr, dass so die Bedeutung verharmlost wird. Die Schweizer Bevölkerung weist einen „ökologischen Fussabdruck“ von 2,5 auf. Das heisst, wenn die ganze Menschheit gleich viele Ressourcen verwenden würde wie wir, dann bräuchte es 2,5 mal den Planeten Erde. Das ist unmöglich. Aus wirtschaftsethischer Perspektive ist daher das Streben nach einer nachhaltigen weltweiten ökonomischen und sozialen Entwicklung nicht nur ein Gebot der Moral sondern eine Frage des Überlebens.

Der Bruntlandbericht definiert nachhaltige, dauerhafte Entwicklung wie folgt:

„Dauerhafte (nachhaltige) Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“

Nun können wir fatalistisch behaupten, es nütze nichts, wenn die kleine Schweiz oder wir als VCU-Mitglieder beginnen würden, wenn die andern es nicht ebenso täten. Damit geben wir uns nicht zufrieden. „Zukunftsorientierte Lösungsansätze entstehen im Kleinen, als Antwort auf konkrete Fragestellungen. Doch das Erarbeiten von Einzelerkenntnissen genügt nicht. Um langfristige Konzepte für eine nachhaltige Welt zu entwickeln, müssen Teilresultate zu übergeordneten Leitprinzipien verknüpft werden. Dazu ist der Blick über den Tellerrand erforderlich: technologische Innovationen und gesellschaftliche Entwicklungen sind letztlich Teil desselben Systems. Unternehmerische und politische Strategien und Lösungsansätze sind nur dann langfristig erfolgreich, wenn sie Konsequenzen über ihr eigenes Tätigkeitsfeld hinaus berücksichtigen, sowohl heute als auch morgen. Um dies zu erreichen, gilt es, unabhängig

von Partikularinteressen und politischen Ideologien, auf bereichsübergreifende Lösungen zu setzen. Und somit Nachhaltigkeit zurück in die Praxis zu bringen.“

Nachhaltigkeit ist demnach nichts Abgehobenes oder Theoretisches. Der Ansatz gehört mitten in unseren Geschäftsalltag und sollte ein Leitprinzip wirtschaftlichen Handelns darstellen. Dr. Burkahard Varnholt ist Chief Investment Officer der Bank Sarasin und ein alter Freund von mir. Er hat aus der Perspektive des Bankers dazu ein paar sehr anregende und geistreiche Gedanken niedergeschrieben. Die möchte ich der VCU nicht vorenthalten und hoffe, dass dadurch einige Diskussionen ausgelöst werden!

Antonio Hautle,
Präsident Regionalgruppe Zentralschweiz

¹ NZZLibro, FAZBuch (Hrsg.), Domino, S. 253

Editorial: Nachhaltiges Wirtschaften – Modeerscheinung oder Notwendigkeit?	1
Eine neue Weltordnung erfordert nachhaltige Anlagekonzepte	2
Neumitglieder	4
Hinweis: VCU Herbsttagung 2013	5
Wir gratulieren, Agenda, Impressum	6

Eine neue Weltordnung erfordert nachhaltige Anlagekonzepte

Die Hintergründe

Für die neue Weltordnung lassen sich mindestens fünf zentrale Treiber ausmachen:

i) das explosive Bevölkerungswachstum, ii) die Veränderungen der demografischen Muster und der öffentlichen Gesundheit in den Industrienationen (immer ältere Bevölkerung mit niedrigem Wachstum) und den Schwellenländern (junge, gesunde Bevölkerung mit moderaten Wachstum), iii) die beschleunigten technologischen und wissenschaftlichen Innovationen, iv) die zunehmende Ressourcenknappheit bzw. der zunehmende Ressourcenabbau und v) eine beispiellose Konnektivität. Zwangsläufig werden diese Entwicklungen nicht überall in gleicher Masse begrüsst.

Sie können Bewunderung und Angst gleichermaßen auslösen – zum Teil sogar bei ein und demselben Betrachter. Radikale Veränderungen in diesen historischen Dimensionen vollziehen sich nicht reibungslos. Knappe Ressourcen, neue Mitbewerber, das Streben nach politischem Einfluss, um nur einige Beispiele zu nennen, werden zunehmend für Konfliktstoff sorgen. Man wird versuchen, Konflikte dieser Art mit wirtschaftli-

chen, politischen und leider manchmal auch mit militärischen Mitteln zu lösen. Allein schon aus diesem Grund geht die entstehende Weltordnung uns alle an.

Die globale Gemeinschaft neigt dazu, dieses Thema (zu stark) zu vereinfachen. Dies zeigen Formulierungen wie «die aufstrebenden BRIC-Länder» oder «der Aufstieg des Ostens und der Abstieg des Westens». Diese Floskeln finden zwar teilweise Anklang, können aber auch äusserst irreführend sein. Die Überzeugung Victor Hugos, nichts auf der Welt sei mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist, vermittelt indes eher eine Ahnung dessen, was die neue Weltordnung zwangsläufig mit sich bringt. Nachfolgend werden einige dieser mächtigen Ideen, welche die neue Weltordnung formen, näher beschrieben.

Ressourcenknappheit forciert Innovationen ... und mehr

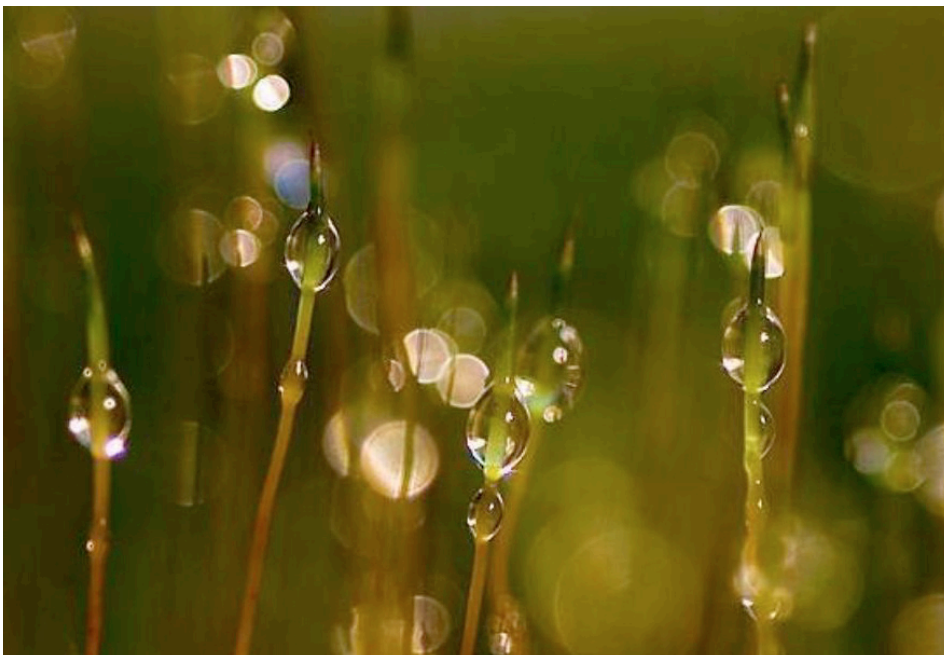
Eine historische Analogie ist in diesem Zusammenhang aufschlussreich: Das Steinzeitalter ist nicht deshalb zu Ende gegangen, weil der Welt die Steine ausgingen. Es endete vielmehr vor etwa 9000 Jahren, als mächtigere Technolo-

gien, wie z.B. die Verarbeitung von Metall, eine neue Weltordnung aufkommen liessen. Auch das Zeitalter der fossilen Brennstoffe wird nicht enden, weil es uns an fossilen Brennstoffen mangelt. Vielmehr fördern die allgegenwärtigen Engpässe bereits die Entwicklung neuer Energiequellen, Technologien, Materialien und Prozesse. Letztlich werden diese Innovationen unsere untragbare Abhängigkeit von fossiler Energie verringern. Es lässt sich allerdings nur schwer abschätzen, welche irreparablen Umweltschäden noch verursacht werden, bevor der wachsende globale Hunger auf Energie, Lebensmittel und Wasser nachhaltiger gestillt werden kann. Auf äusserst radikale Weise entsteht zwischen diesen drei zentralen Ressourcen eine gegenseitige Abhängigkeit – zumindest aus ökonomischer Sicht.

In bisher noch nie da gewesener Masse hängen die am dichtesten bevölkerten und wasserärmsten Regionen heute vom Energieeinsatz für die Aufbereitung von Wasser ab, das wiederum zur Herstellung von Lebensmitteln eingesetzt wird. China errichtet über 450 der weltweit grössten Entsalzungsanlagen, die schon bald grosse Mengen an zumeist durch Kohlekraftwerke erzeugtem Strom verbrauchen werden, um so die sinkenden Grundwasservorräte als Quelle für den landwirtschaftlichen und städtischen Wasserverbrauch zu ersetzen. Da dieser Trend unaufhörlich voranschreitet, wird der Kampf um Energie, Lebensmittel und Wasser nicht nur Forschung und Innovation vorantreiben, sondern auch die Regierungen zum Eingreifen veranlassen und weitere Engpässe sowie Preissteigerungen hervorrufen.

Die Renaissance des geistigen Eigentums

Der frühe Erfolg vieler aufstrebender Volkswirtschaften gründete sich auf ein Wirtschaftsmodell, bei dem das intellektuelle Kapital kaum Berücksichtigung fand. Bei einem schier unerschöpflichen Angebot an billigen Arbeitskräften kopierten sie Ideen und Technologien der westlichen Länder und boten sie günstiger oder sogar in besserer Qualität



an. Dieses Modell zahlt sich mittlerweile nicht mehr aus. Erstens steigen die Arbeitskosten, da die Arbeitnehmer besser ausgebildet und organisiert sind, und zudem verlangsamt sich der Bevölkerungszuwachs. Zweitens richten die meisten aufstrebenden Länder ihre Bemühungen mittlerweile verstärkt auf wissenschaftliche und technologische Innovationen und nicht mehr primär auf die Massenproduktion aus. Dies forciert die Einführung besserer Patentgesetze und anderer Mittel zum Schutz der auf Innovationen basierenden Erträge. Diese Renaissance der geistigen Eigentumsrechte könnte die Ausbreitung neuer Technologien kurzfristig zwar verlangsamen. Sie schafft aber auch grössere Anreize für eine Verschiebung der wissenschaftlichen und technologischen Grenzen in den bevölkerungsreichsten Volkswirtschaften, in denen mittlerweile bereits einige der weltweit grössten und besten Forschungs- und Entwicklungszentren ansässig sind.

Die Wiedergeburt des geistigen Eigentums ist ein weiterer Tribut an die Vorstellung, dass sich die Welt zunehmend in eine Null-Toleranz-Zone entwickelt. Sie verdeutlicht, wie die Welt allmählich Regeln für die Unternehmensentwicklung übernimmt, die eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung fördern. Herbert Stein, einer der Berater von Nixon, hat diese mächtige Idee einmal treffend auf den Punkt gebracht: «Things which cannot go on forever, don't» — was auf Dauer nicht gut gehen kann, funktioniert irgendwann nicht mehr. Und das ist in jeglicher Hinsicht zu begrüssen.

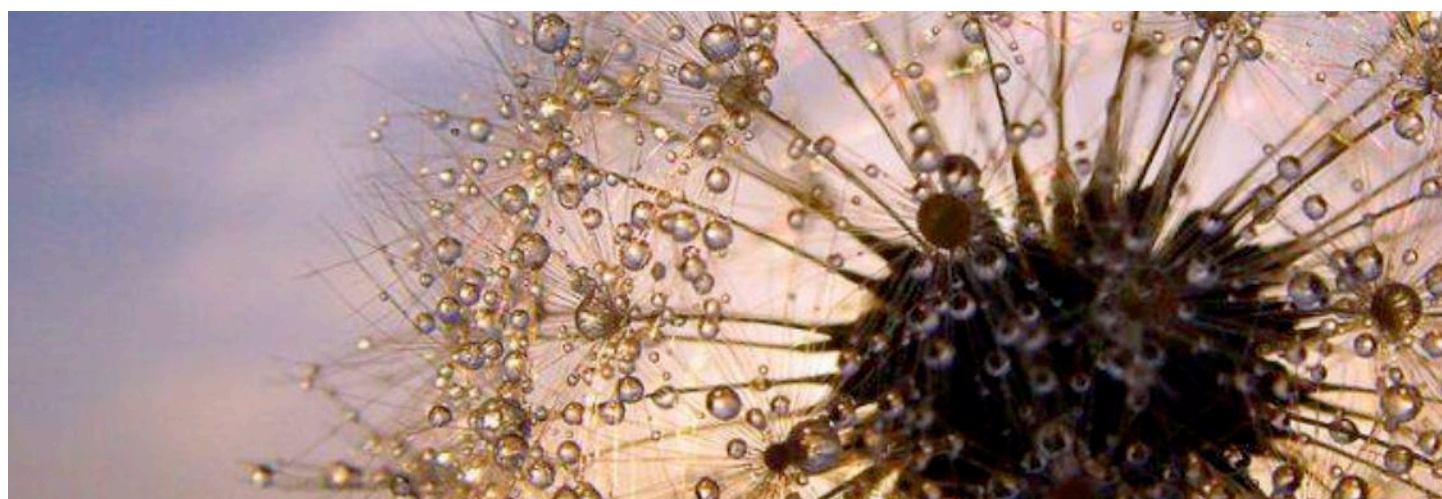
Ein neuer Fokus auf politische Governance

Dem Entstehen einer neuen Weltordnung liegen keine grossen politischen Pläne zugrunde, sondern vielmehr demografische, wirtschaftliche, technologische und soziale Trends. Die ersten entsprechenden Anzeichen wurden zunächst ignoriert. Später, in den 1990er-Jahren, wurde die Entwicklung von vielen unterschätzt, und jetzt wird sie oftmals missverstanden.

Im Laufe der letzten beiden Generationen sind die «entwickelten Volkswirtschaften» des Westens von den weltweit grössten Gläubigern zu den weltweit grössten Schuldnern abgestiegen. Gleichzeitig vollzog sich der Aufstieg der früheren «Entwicklungsländer» von den grössten Schuldnern zu den grössten Gläubigern der Welt. Angesichts dieser bedeutenden Verschiebungen überrascht es nicht, dass in vielen Ländern mittlerweile die Zeit für neue politische Ideen gekommen ist. Allerdings hat das westliche Modell der parlamentarischen Demokratie viel von seinem Glanz verloren. In den 1990er-Jahren — nach dem Zusammenbruch des Kommunismus — glaubten viele Historiker, die westliche Demokratie würde schlagartig die Oberhand gegenüber jeglichem Modell einer zentralisierten politischen Governance gewinnen. Diese Meinung hielt sich etwa zehn Jahre lang. Nachdem sich aber die Vereinigten Staaten und einige ihrer Verbündeten einen langen, teuren und zunehmend unpopulären Kampf gegen den Terror auf die Fahnen geschrieben hatten, haben viele westliche Politiker die neue Situation ausgenutzt

und die Fiskaldisziplin aufgegeben. Die zunehmende fiskalische und politische Willkür ging einher mit einem weiteren Anstieg der Verschuldung im privaten Sektor, vor allem bei den Haushalten und Banken. Heute leiden die Vereinigten Staaten, Europa und Japan unter einer gefährlichen Schuldendynamik, zunehmender Arbeitslosigkeit, niedrigem Wachstum und einer Überalterung der Bevölkerung. Der Abbau der im vergangenen Schulden-Superzyklus angehäuften Verbindlichkeiten wird noch viele Jahre in Anspruch nehmen.

Eine kurzfristige Politik, die Macht von Interessensgruppen und eine allgemein geringere Fiskaldisziplin signalisieren eine tiefe Malaise im demokratischen Modell, das nach dem Niedergang des Kommunismus zunächst noch im hellsten Glanz erstrahlte. Inzwischen hat es tiefe Kratzer bekommen. Gleichwohl sind viele der aufstrebenden Länder auf der Suche nach einem neuen politischen Modell. In einigen Ländern kommt es zu zivilen Aufständen, in anderen wird lediglich mehr persönliche und unternehmerische Freiheit gefordert. Während diese Staaten mit neuen politischen Modellen experimentieren, werden sie versuchen, einige der Schwächen des Westens zu umgehen. Der in Hongkong verfolgte Ansatz des liberalen Pluralismus erscheint besonders attraktiv. Die dezentralisierte liberale Demokratie in der Schweiz mit glaubwürdigen und ausgewogenen Haushaltsbeschränkungen sticht ebenfalls hervor, dürfte aber aufgrund der geringen Grösse des Landes eher weniger als Orientierung geeignet sein. Wichtige Gemeinsamkeiten der



beiden Modelle sind die strenge Achtung der Rechtsstaatlichkeit, starke und zuverlässige staatliche Institutionen, Schutz der Eigentumsrechte und ein liberaler Respekt vor der persönlichen und unternehmerischen Freiheit. Auf verschiedenen Wegen haben die beiden Länder einige der Fallstricke einer von Kurzsichtigkeit geprägten Fiskalpolitik umgangen, in denen sich viele der westlichen Regierungen verfangen haben.

Derzeit scheint der liberale Pluralismus im Aufwind. Sein Ruf gründet sich

auf beeindruckende Erfolge. Er ist ein Liebling der - traditionellen, sozialen und anderen - Medien. Er könnte sich in Asien, Afrika und möglicherweise sogar in Russland durchsetzen. Ein wichtiger Grund ist, dass er vielfach als geeignetere Grundlage für eine nachhaltigere Regierungspolitik angesehen wird. Gleichzeitig werden sich die westlichen Demokratien um eine Wiederherstellung der fiskalischen Nachhaltigkeit bemühen. In einigen Ländern bedarf es möglicherweise einer weiteren Finanzkrise, bevor entsprechende Anstren-

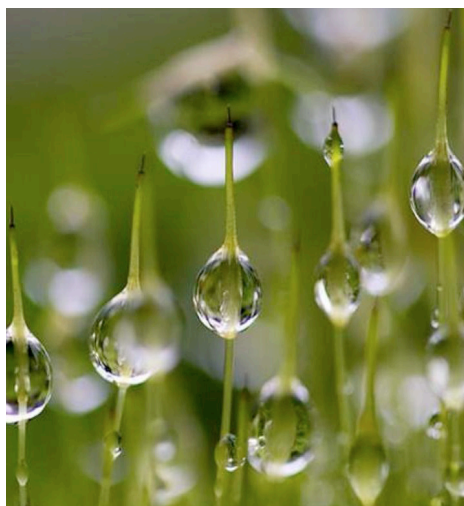
gungen unternommen werden. Andere kehren möglicherweise zu der Verpflichtung zu einem ausgeglichenen Haushalt zurück, an der sie sich in den 80er- und 90er-Jahren orientiert hatten. Mit Blick auf die entstehende neue Weltordnung ist diese Entwicklung als gesund zu bezeichnen. Sie zeigt erneut, dass, was auf Dauer nicht gut gehen kann, irgendwann nicht mehr funktioniert — «things which cannot go on forever, don't».

Schlussbemerkung

Die Gedanken von B. Varnholt regen zum Weiterdenken an — persönlich und eventuell auch an einem Anlass der VCU. Wie sehen wir die Herausforderungen nachhaltigen Wirtschaftens und was können wir dazu beitragen? Welche weiteren Aspekte nachhaltigen Wirtschaftens gilt es aufzunehmen?

Die Regionalgruppe Zentralschweiz wünscht Euch allen eine gute Herbstzeit!

Dr. Burkhard Varnholt



Neumitglieder

Regionalgruppe Ostschweiz



Daniel Natterer
Jahrgang 1963
Partner bei Swisspartners Vermögensverwaltung Vaduz
Balzers FL

Regionalgruppe Zürich



Christian Alexander Herbst
Jahrgang 1965
nXstep Coaching und Nachfolge-
regelungen
Zürich

Wir heissen die Neumitglieder herzlich willkommen!

Korrigenda

Wir entschuldigen uns bei Ueli Moser für den Tippfehler in der letzten Ausgabe.

An dieser Stelle begrüssen wir ihn noch einmal herzlich als Neumitglied der VCU Regionalgruppe Basel!



Ueli Moser
Jahrgang 1978
Anlageberater Industrielle Bankkunden,
Aargauische Kantonalbank
Binningen

Der gläserne Mensch. Was ist privat, was ist öffentlich?

Wann: 24. September 2013 und 29. Oktober 2013

Zeit: 18.00 bis 20.00 Uhr

Ort: Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 33, Zürich

Veranstalter: VCU Vereinigung Christlicher Unternehmer der Schweiz, Paulus-Akademie Zürich, Universität Fribourg

Kosten: Fr. 30.00 (inkl. Apéro), Fr. 50.00 für Teilnahme an beiden Veranstaltungen (inkl. Apéro)

Anmeldung bis 19. September 2013 an: VCU Schweiz, Geschäftsstelle, Allmeindstrasse 11, Postfach 262, 8716 Schmerikon
(T 055 286 14 80, F 055 286 14 81, info@vcu.ch)

Programm 24. September 2013

Konsumenten und Arbeitnehmer im Internet-Zeitalter

- 18.00 Uhr Begrüssung
Prof. Dr. Stephan Wirz
- 18.10 Uhr Ablesbarkeit des Konsumverhaltens durch Kundenbindungs- bzw. Kreditkarten
Alexander Meili, Mitglied der Geschäftsleitung, Head of Sales & Marketing, BonusCard.ch AG
- 18.30 Uhr Das Internet vergisst nichts. Bewerbungen und Beförderungen im Zeitalter des „elektronischen Vorlebens“
Sabine Steinhorst, Associate, Dr. Bjørn Johansson Associates AG
- 18.50 Uhr Rechtsschutz heute und Desiderate für die Zukunft
Prof. Dr. Franz Werro, Lehrstuhl für Obligationenrecht und europäisches Privatrecht, Universität Fribourg und Georgetown University Law Center, Washington DC
- 19.10 Uhr Diskussion
Moderation: Prof. Dr. Christiana Fountoulakis
- 19.50 Uhr Schlussfolgerung/Verabschiedung
Prof. Dr. Christiana Fountoulakis und Dr. Reto Battaglia, Präsident VCU Schweiz
- 20.00 Uhr Apéro

Programm 29. Oktober 2013

Privatheit und Öffentlichkeit

- 18.00 Uhr Begrüssung
Prof. Dr. Setphan Wirz
- 18.10 Uhr Big brother is watching you oder: Mehr Sicherheit durch Überwachung von öffentlichen Räumen und Transportmitteln?
Regierungsrat Dr. Urs Hofmann, Vorsteher Departement Volkswirtschaft und Inneres, Kanton Aargau
- 18.25 Uhr Big brother is watching you oder: Wollen wir zu viel Sicherheit? Staatliche Sicherheitsproduktion und der Verlust des Privaten
Prof. Dr. Roberto Simanoswki, Seminar für Medienwissenschaft, Universität Basel
- 18.40 Uhr Einblicke in das Private durch Privatfirmen
Prof. Dr. Dirk Helbing, Lehrstuhl für Soziologie, ETH Zürich
- 18.55 Uhr Was ist privat, was ist öffentlich? Der Schutz der Privatsphäre im Internet-Zeitalter
Prof. Dr. Markus Schefer, Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht, Universität Basel
- 19.10 Uhr Diskussion
Moderation: Prof. Dr. Christiana Fountoulakis
- 20.00 Uhr Apéro

Wir gratulieren

50 Jahre

Marco Finardi	Saland	03.09.1963
Roger Mauron	Düdingen	15.10.1963

60 Jahre

Christoph Balmer	Oberwil	25.08.1953
------------------	---------	------------

70 Jahre

Hugo Seiz	Flawil	09.09.1943
Joe Dietlin	Dornach	13.09.1943
Reto Battaglia	Wetzikon	23.09.1943

Wir gratulieren dem Präsidenten der Regionalgruppe Ostschweiz, Michael Nägeli, und seiner Frau Amanda zur Geburt ihrer Tochter Mavis am 12.8.13.

Inserate, Publireportage, Werbebanner

Nutzen Sie die Gelegenheit und präsentieren Sie Ihre Firma im zweimonatlich versendeten Newsletter der VCU. Ihnen stehen verschiedene Werbeformen zur Verfügung: Mit einem Inserat (1/4 oder 1/2 Seite) können Sie die Werbefläche für Ihre Produkte oder Dienstleistungen nutzen. Und mit einer Publireportage (max. 1 Seite) können Sie auf Ihre Firma aufmerksam machen. Damit sind Sie dann auch im Internet vertreten, während zwei Monaten wird Ihr Banner auf www.vcu.ch geschaltet.

Die Angebote im Überblick:

Inserat (1/4 Seite):	Fr. 200.-
Inserat (1/2 Seite):	Fr. 400.-
Publireportage inkl. Banner für 2 Monate:	Fr. 600.-

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: info@vcu.ch

Impressum

VCU *Aktuell*, Nr. 4/August 2013
Newsletter der Vereinigung
Christlicher Unternehmer der Schweiz (VCU),
www.vcu.ch
Geschäftsstelle: info@vcu.ch

Verantwortlich für diese Ausgabe:
VCU-Regionalgruppe Zentralschweiz

Koordination: Dr. rer. pol. Urs Häusel,
Häusel Kommunikation, CH-4012 Basel
www.hausel.ch, uh@hausel.ch
Gestaltung: Rebecca Häusel

Nächste Ausgabe: Nr. 5/Okttober 2013
Verantwortlich: VCU-Regionalgruppe Aargau/Solothurn
Redaktionsschluss: 20.09.2013

Agenda

Samstag, 17. August 2013, 09:45 Uhr
Infozentrum des Hotel Tödi in Tierfehd, 8783 Linthal
Region Linth
Besichtigung Baustelle „Linthal 2015“

Montag, 19. August 2013
Region Ostschweiz
Sommeranlass

Donnerstag, 22. August 2013, 11:45-14:00 Uhr
Restaurant Acqua Luzern
Region Zentralschweiz
VCU Businesslunch

25. bis 31. August 2013
Hotel Waldhaus Sils Maria
Region Basel
Engadiner-Wanderwoche mit Pia und Joe in Sils Maria

Mittwoch, 28. August 2013, 12:00 Uhr
Restaurant TimeOut Zürich
Region Zürich
VCU Zürich TimeOut Stamm

Donnerstag, 05. September 2013, 17:30 Uhr
Kultur Casino Bern
Region Bern/Fribourg
VWG Bern - Peter Jakob CEO Jakob Rope Systems

Donnerstag, 12. September 2013, 11:45 Uhr
Restaurant „Mürset“, Aarau
Region Aargau/Solothurn
Business-Lunch: Armee und Sicherheit

Freitag, 13. September 2013, 12:00 Uhr
St. Gallen
Region Ostschweiz
Business Lunch

Dienstag, 24. September 2013, 18:00 Uhr
Zürich
Region Aargau/Solothurn
Herbsttagung der VCU Schweiz: Der gläserne Mensch

Dienstag, 24. September 2013, 18:00-20:00 Uhr
Zürich
Region Zentralschweiz
Bildungsanlass mit der VCU Schweiz

Donnerstag, 26. September
Restaurant TimeOut, Zürich
Region Zürich
VCU Zürich TimeOut Stamm